

Filmmusik auf der Orgel

von Sascha Jouini

Ein ungewöhnliches Mittwochsconcert erlebten die Besucher in der Bonifatiuskirche. Auf der Eule-Orgel spielte Christoph Hintermüller unter anderem Musik aus Filmen wie »Herr der Ringe« oder »Indiana Jones«.



Christoph Hintermüller an der Eule-Orgel. FOTO: JOU

Die 2015 geweihte Eule-Orgel entwickelt Magnetwirkung - sie lockt Organisten von nah und fern sowie zahlreiche Hörer in die Bonifatiuskirche. Die musikalische Vielfalt spiegelt sich nicht nur im Interpretationsstil der Künstler, sondern auch in deren Repertoirevorlieben. So wie beim jüngsten Mittwochsconcert mit Christoph Hintermüller.

Der 1993 in Unna geborene Organist legte den Schwerpunkt seines unterhaltsamen Programms auf amerikanische Musik, zu Beginn »Trumpet Processional in G« von David German (*1954). Einprägsam war hier die fanfarenartige Motivik. Die von der Melodiegestaltung und vom Klangempfinden runde Darbietung machte neugierig auf die weiteren Werke. Ins Filmmusikgenre führte Howard Shores Stück zur »Herr der Ringe«-Trilogie. Shore knüpft in der Leitmotivtechnik an Richard Wagner an und ordnet Personen und Orten jeweils eine eigene Melodie zu. Hintermüller arrangierte das geheimnisvoll-ruhig

anfangende Stück selbst für Orgel und verlieh dem kontrastreichen Aufbau Klarheit - bis hin zu kraftvollen Passagen. Er spielte atmosphärisch so intensiv, dass man sich Filmszenen vor Augen halten konnte.

Erstaunlich gut ins Programm fügte sich eine Barock-Komposition: Johann Sebastian Bachs selten gespielte Fuge G-Dur BWV 577. Mit ihrer Wohlproportioniertheit und dem organischen Bewegungsfluss verströmte sie Ausgeglichenheit.

Hintermüller hatte ausschließlich leicht zugängliche Stücke zusammengestellt, darunter »Highland Cathedral« von Michael Korb und Ulrich Roever mit der hymnenhaften Melodie. Samuel Barbers »Adagio for Strings« von 1938 »passt besser in die heutige Zeit, als man denkt«, fand der Organist und spielte damit auf die politische Konnotation an: Von vielen Radiostationen zum Gedenken an die Opfer der Terroranschläge vom 11. September 2001 gesendet, vermittelte das Werk Trauer und Schmerz.

Auch im weiteren Verlauf unterstrich Hintermüller in seiner Moderation den persönlichen Bezug zu den Werken. Eigens für ihn schrieb Carson Cooman, »ein sehr produktiver Komponist«, die »Variationen über ein Thema von Joseph Haydn« basierend auf einem Thema des »Kaiserquartetts«. Die Musik erwies sich als recht abwechslungsreich. Mal versprühte sie Virtuosität, schwebte dann langsam dahin - fast schien hier die Zeit stehen zu bleiben.

Im Ganzen war zu spüren, in welchem Maße das Ausdruckspotenzial der Eule-Orgel den Künstler beflügelte. Erbaulichkeit verlieh er John Williams' Soundtrack zu »Indiana Jones« mit der brillanten Posaunenstimme. Den Abschluss bildete Pietro Alessandro Yons »American Rhapsody«, ein Stück eines Italieners, der 1907 nach New York auswanderte. Die Komposition endete mit einer Variation über die amerikanische Nationalhymne.

Für ihren begeisterten Applaus erhielten die Hörer eine Zugabe.